

Schlesische

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreise: Einzelnummer 25 Pfg. Durch Austräger 1,40 Mk. für die Woche...

Dienstag, 26. April 1921

Anzeigenpreise: Die 8spaltige Millimeterzeile 4-er deren Raum 0,80 Mk. auswärts 0,90 Mk.

Zum 1. Mai.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Klassengenossen!

Zum drittenmal seit der Novemberrevolution begeht ihr den 1. Mai.

Noch immer begeht ihr ihn als Lohnsklaven und das Brot der Lohnsklaverei wird immer länger und die Zahl derer wächst...

Ihr aber, deutsche Arbeiter, seid immer tiefer in Elend und Sklaverei hinabgesunken. Während ihr hofft, daß euch der Sozialismus kampflos in den Schoß falle...

Die Arbeitslosigkeit wächst. Immer mehr Betriebe liegen still oder arbeiten verkürzt. Die Lebensmittelpreise klettern immer höher...

Arbeiter, Klassengenossen! Schaut zurück auf die langen, dunklen Jahre seit dem November 1918. Schaut um euch: das Meer eures Elendes ist unaufhaltsam gewachsen.

Die Weltbourgeoisie hat diesmal ihre besonderen Ueber-raschungen für den 1. Mai bereit. Das kapitalistische Frank-reich hat auf den 1. Mai seinen Gendarmen angemeldet...

Und eure Ausbeuter — die deutschen Kapitalisten?

Die weisen mit dem Finger auf dich, deutscher Arbeiter! Du sollst bezahlen! Lassen wir ihn länger schulten, geben wir ihm weniger Lohn...

Es ist dieselbe Sprache, die die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale spricht, die Sprache der unabhängigen und sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer.

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Wenn ihr zweifelt über den Sinn dieser Sprache, so werden euch alle Zweifel behoben durch die Tatsache, daß das Leitorgan der französischen Finanz, der „Temps“...

Die deutsche und die Ententebourgeoisie haben alle Ur-sache, auf die Schredemänner und Hilferdinge als ihre Hoffnung zu blicken. Haben sie doch schon gute Vorarbeit geleistet.

tätiger und duldender Mithilfe der sozialdemokratischen und unabhängigen Partei.

Die Kampfzentren der revolutionären Arbeiter-schaft niederzuwerfen, den Weg freizumachen für die Verlängerung der Arbeitszeit...

Die Gegenrevolution führt einen wütenden Nachschubzug gegen die revolutionäre Vorhut. Todesurteile, hunderte Jahre von Zuchthaus und Gefängnis werden verhängt.

Aber die Bourgeoisie küßt dabei nicht nur ihr Nach-gebedürfnis, sie arbeitet vor für die nächste Zukunft. Sie weiß, sie kann auch deutsche Arbeiter nicht widerstandslos an die Ententesklaverei verkaufen...

Und im Lärm der wilden lobenden Jagd auf die Kom-munisten-kämpfer ist in aller Stille das Fangnetz, das sie der gesamten Arbeiter-schaft über den Kopf wirft...

Arbeiter und Arbeiterinnen! Der Zerfall der kapita-listischen Wirtschaft bleibt nicht auf Mitteleuropa beschränkt. Die „Siegerstaaten“ sind von ihm ebenso betroffen...

So zeigt sich, daß der Kapitalismus an seinen eigenen Widersprüchen zerschellen muß, und wenn er heute noch versucht, seine Herrschaft mit Blut und Eisen aufrecht zu erhalten...

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Ihr habt die Wahl, entweder euch langsam erdroffeln zu lassen in den Armen der deutschen und der Entente-bourgeoisie, oder kämpfend euch den Weg aus zweiseitiger Ausbeutung und Unterdrückung zu bahnen.

Ihr seid stark genug, euch den Weg in die Freiheit zu bahnen, wenn ihr zusammensteht mit der revolutionären Vor-hut, wenn ihr im Kampf gegen Elend und Unterdrückung euch zusammenschließt zu einer revolutionären unüberwind-lichen Front...

Am 1. Mai sammelt euch unter den Schlachtrufen: Nieder mit dem weißen Schreden! Nieder mit der ebertinischen Henkerjustiz! Nieder mit der Bourgeoisie-herrschaft! Nieder mit allen offenen und heimlichen Freunden der Bourgeoisie!

Es lebe die deutsche Räterepublik! Es lebe das Bündnis mit Sowjet-Rußland! Es lebe die Kommunistische Internationale!

Berlin, 22. April 1921. Die Zentrale der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der 3. Internationale).

Die neue Offensive.

Von A. Joffe.

Vor einigen Monaten hatte es den Anschein, als ob die werktätigen Massen der Sowjetrepublik an ihrer inneren und äußeren Feinde Herr geworden seien...

Aber — es schien nur so; denn in Wirklichkeit waren die Feinde der Arbeiter und Bauern nicht nur nicht bezwungen oder gar vernichtet, sondern setzten mit neuer Energie ihren schonungslosen Kampf gegen die Macht der Werktätigen fort.

Das Bestehen der Sowjetmacht als einer Oase in der bürgerlich-kapitalistischen Welt stellt für diese letztere eine so große Gefahr dar, daß ihre Verödung mit der Sowjet-macht unmöglich ist; unmöglich, trotz der schwierigen wirt-schaftlichen Verhältnisse...

Drei Jahre blutigen Kampfes haben allen Feinden der Sowjets klar und deutlich bewiesen, daß sie weder durch die Gewalt der Waffen, noch auch durch das Gespenst des Hun-gers bezwungen werden kann.

Die wirtschaftliche Blockade aber hatte nur den Erfolg, daß die werktätigen Massen sich nur umso fester und ent-schlossener um die Macht scharten, die sie selbst aufgerichtet hatten; schweigend und ohne Murren ertrugen sie Hunger und Kälte...

Dadurch aber wuchs auch in den bürgerlichen Repu-bliken die Zahl der Anhänger und Freunde der Sowjetmacht ganz bedeutend, das heißt, gerade das trat ein, was die kapitalistische Welt durch ihre blutige Offensive zu verhindern suchte.

Nun beschloß die kriegerische Bourgeoisie eine andere Taktik einzuschlagen: sie setzte den ganzen ihr zur Verfügung stehenden Apparat, mit dem sie die breiten Massen beein-flußt, in Tätigkeit, um die Arbeiter- und Bauernmacht und das Sowjetregime zu diskreditieren.

Der Lügenfeldzug und die Verleumdungskampagne wurde und wird mit außerordentlicher Energie und gefährlicher Geschicklichkeit durchgeführt. Fast in jeder großen Stadt des Auslandes erscheint eine russische Zeitung (manchmal auch mehrere), welche Tag um Tag verschiedene Fabeln über Rußland und die Ukraine bringt.

Die kriegerische Bourgeoisie der ganzen Welt sah indessen ein, daß es nicht genug sei, zu verleumben und Lügen zu schmieden, sondern, daß die von ihr ausgehenden und aus-gesprengten Verleumdungen wenigstens teilweise Wirklichkeit werden müßten.

Auslandes und auch Rußlands und der Ukraine selbst gestügt, versuchte und versucht die Bourgeoise innere Kämpfe und Unruhen hervorzurufen.

In der kapitalistischen Welt wächst die Unzufriedenheit der werktätigen Massen immer mehr, die Sympathien für das Sowjetregime äußern sich immer lebhafter, immer lauter wird die Forderung nach Uebergabe der Macht in die Hände der Arbeiter; alle diese Kräfte, deren Lösung unabwendbar das Ende der Bourgeoise bedeutet, sucht die Bourgeoise auf diese Weise der Aufmerksamkeit zu entziehen, indem sie die Arbeiter des Westens mit jenen Lügen speist, deren schließliche Folge ist, daß die Arbeiter selbst zu zweifeln beginnen, ob denn dieses Sowjetregime wirklich so gut sei, wenn Arbeiter und Bauern selbst sich gegen dieses Regime empören, wo es bereits verwirklicht ist.

In dem gegenwärtigen Augenblicke wird eine der schrecklichsten Seiten der Geschichte geschrieben, und wie es immer der Fall war, sie wird mit dem Blute der Werktätigen geschrieben. Die Welt durchlebt eine noch nie dagewesene, unerhörte Krise, Millionen von Werktätigen sterben vor Hunger und Kälte; aber um die immer wachsende Unzufriedenheit von sich abzulenken, um den Willen der Arbeiter nach Ergreifung der Macht zu zunichte zu machen, stürzte sich die Bourgeoise der ganzen Welt mit ihrer ganzen früheren Grausamkeit, die sie seit jeher besaß, jedoch unter Anwendung neuer Methoden auf die Macht der Werktätigen, wo diese bereits besteht.

Diese neue Offensive ist nicht minder gefährlich als jene, die unter dem Banner eines Judenitisch, Denikin, Wrangel, Polens usw. sich vollzog.

Wenn die Arbeiter und Bauern Rußlands und der Ukraine diese Gefahr das erste Mal erkannten und begriffen und trotz der außerordentlich schweren Kampfbedingungen alle Schrecken und Leiden, ohne zu klagen, und heldenhaft ertrugen, und wenn sie mit vereinten Kräften alle Angriffe der Bourgeoise abgewehrt hatten, so müssen sie jetzt auch diese Gefahr begreifen und den neuerlichen Angriff der Bourgeoise der ganzen Welt ungeachtet aller Schrecken und Leiden die Stirne bieten.

Für sie gibt es keine Wahl. Jetzt oder nie! Entweder werden die werktätigen Massen Rußlands, der Ukraine, Weißrußlands, Aserbeidshans, Armeniens, Georgiens den endgültigen Sieg davontragen oder sie werden endgültig geschlagen und wiederum unglückliche, unselbige Sklaven der Bourgeoise werden.

Politische Uebersicht.

Die Pleite im Reich und in Preußen.

Die Simons-Jehrbach haben die Ohrfeige erhalten, die ihnen jeder Kundige vorherzusehen konnte, zu welchem Kundigen freilich die Geheimräte der Wilhelmstraße noch nie gehört haben und nie gehören werden. Harding hat für die Rolle des Schiedsrichters im Streit zwischen der Stinnes-Republik und dem Entente-Kapital höchlich gedankt und ist höchstens bereit, unter ganz bestimmten Voraussetzungen, wenn es ihm und der Entente so passen sollte, irgend welche deutsche Vorschläge an Frankreich und England weiter zu leiten. Das heißt, praktisch ist das Ergebnis des deutschen Schrittes bei Amerika gleich Null. Dabei hatte der Simons im Schweiße seines Angesichts sich bemüht, irgend einen Staat zu finden, der ihm den Ansehenshandel mit der Entente erleichtern sollte. Abgesehen vom Papst hatte man auch bei der Schweiz und bei der Tschecho-Slowakei vergeblich angeklopft. Und nun dieser neue Reizfall mit Amerika! Kein Wunder, daß Simons im Reichstag nicht mehr herausbrachte als ein Verlegenheitsgestammel, und daß die Parteien alles andere als begeistert von ihrer Reichsregierung sind. Rücksichtslos laufen die beiden Rechtsparteien gegen Simons Sturm, weil sie der Meinung sind, daß der Minister nicht das nötige Rückgrat gegen die Entente aufbringen wird. Die „Deutsche Zeitung“ spricht bereits von der Möglichkeit eines Zusammenbruchs des Kabinetts, die „Kreuz-Zeitung“ betont, daß die Tätigkeit des Dr. Simons verhängnisvoll wäre, und auch die „Tägliche Rundschau“ verlangt „andere Personen“. Die in allen Farben schillernde „Politische Zeitung“ erwartet gleichfalls für die nächsten Tage wesentliche Veränderungen in der Zusammensetzung des Reichskabinetts, und sie betont, daß die Reichstagsfraktionen Forum und Inhalt der Depeche an Harding verurteilen. Das „Berliner Tageblatt“ stellt sich schüßend vor Dr. Simons und tut so, als habe man noch irgend etwas von Amerika zu erwarten.

Am interessantesten ist aber wiederum die Haltung der beiden menschewistischen Parteien. Der „Vorwärts“ tadelt es, wenn auch in sanfter Form, daß die Regierung es bisher verstanden hat, ein neues formelles Angebot der Entente zu machen, so habe man unnötig die Zeit verlor. Im selben Sinn erklärt die „Freiheit“:

„Nachdem die Regierung Monate unerschrocken verstreichen lassen, nachdem durch ihre unklare und zögernde Politik die Krise immer mehr verschärft wurde, findet sie selbst jetzt noch nicht die notwendige Entschlossenheit, mit aller Offenheit vor dem deutschen Volk und vor der ganzen Welt das Ziel der deutschen Politik klar zu legen und den großen Seg zu seiner Erreichung zu gehen.“

Daraus mag man den Schluß ziehen, daß die U.S.P. selbst diesen „geraden Weg“ kennt, der zum Ziel führen kann und bereit ist, ihn zu gehen. Unsere Reichsregierung würde also erneut dem Entente-Kapital zu, daß sie bereit wären, im Falle die Stimmrenten versagen, den Wiedergutmachungshandel abzuschließen. Der deutsche Reichswagen wackelt zum Erbarren! Nur Lutscher weichen sich an. Das deutsche Proletariat muß aber aus diesem jämmerlichen und zugleich bedenklichen Schauspiel die Lehre ziehen, daß gepanzerte Wachsamkeit das A und O ist. Nur die starke Faust der deutschen Arbeiterklasse kann das Reg der Reparationen und Sanktionen zerschlagen.

Zu dem katastrophalen Reichsummet tritt nun auch das tägliche Schauspiel in Preußen. Kaum hat sich das

reaktionäre Kabinett Stegerwald im Landtage vorgestellt, da tracht es auch schon im Gehäl. Trotz seiner sozialistenreinen Stinnesregierung steht es doch nicht so fest wie die gewappnete Orgelei. Die Rechtssozialisten haben aus Mangel, weil sie wider Wünschen und Erwarten aus dem Reaktionsblock hinausgerutscht sind, ihm bitterbösen Krieg angelegt. Das bürgerliche Konzentrationsministerium wackelt auf allen Beinen; die Scheinsozialisten üben sich nach langer Zeit wieder, einmal in Regierungsopposition und die unabhängigen Herren Hilferding und Breitscheid büßten schon ihre Ministerfräule. Der Bankrott in Preußen reißt sich würdig der Reichspleite an. Im Zirkus Simons — Jehrbach — Stegerwald winseln die geschlagenen Bestien zum Steinerwischen, während ein anderer Teil seine monarchistischen Männchen macht. Die Politik ohne Geist ist zum Regierungssystem erhoben und der ausgesprochene Kampf gegen die Arbeiterschaft aller Richtungen das einzig spürbare Programm. Was Stegerwald als Kulturpolitik in seiner sogenannten Programmrede ankündigte, beschränkt sich auf die Phrasen von Charakterbildung und die Erhebung des Turnunterrichts in den Schulen zu einem Hauptfach zwecks Förderung alldeutscher Gesinnung, wie sie in Turnvereinen beliebt ist. Und was die angekündigte Steuerpolitik für Preußen betrifft, so offenbart sich auch ihr geistiger Bankrott in der bei Höpflern ebenso beliebten wie nichtsagenden Bürokratenphrase von „pflegerischer“ Behandlung und notgedrungenen Bramentlassungen. Die Justiz wird weiter als Fallbeil gegen Proletariat aufgezoogen werden, wofür der schwarz-weiße Zentrumschrift Am Jahn hofft weiter ministeriell sorgen wird. Preußen und das Reich werden weiter als Spott und Schande für die ganze Welt dastehen, bis das Proletariat mit der Konkursmasse Schluß macht, die kapitalistischen Räuber, Betrüger und Bankrotteure verjagt und in revolutionärer Kraft die gesamte deutsche Räterepublik im Bündnis mit Sowjetrußland errichtet.

Die Schandgerichte machen auch vor dem Roten Kreuz nicht halt.

In seiner Programmrede sprach Ministerpräsident Stegerwald davon, daß die Rechtspflege Preußens von dem Vertrauen des Volkes getragen sein müsse. Die nachfolgenden Urteile werden sicher dazu beitragen, das Vertrauen des Arbeiters zur preußisch-deutschen „Rechtspflege“ zu stärken.

6 Jahre Zuchthaus für eine Kommunistin!

Vor dem Sondergericht in Naumburg a. d. Saale wurde gegen die Genossin Hedwig Krüger, Stadterordnete der U.S.P. in Halle, verhandelt. Genossin Krüger hat während der Kämpfe in Göttingen es für ihre Pflicht gehalten, nicht ruhig in Halle zu bleiben, sondern durch Übernahme des Sanitätswesens der kämpfenden Revolutionäre in Marzfeld eine allgemein menschliche und zugleich kommunistische Pflicht zu erfüllen. Sie wurde gefangen genommen und zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Das Blut erspart einem in den Adern, wenn man dieses entsetzliche Urteil in seiner ganzen Niedertracht und schreienden Ungerechtigkeit sich vor Augen führt. In jedem Kriege gilt das sog. Rote Kreuz, d. h. die Krankenpflege und die Sorge für die Verwundeten, als unüberleßlich auf Grund der Genfer Konvention. Auch im Bürgerkrieg sind Wunden zu heilen und Kranke zu pflegen, aber der weiße Schrecken leugnet diese Pflicht, wenn es sich um verwundete Kommunisten handelt. Wir erheben Protest gegen diese Schandjustiz, und wir verlangen, daß sofort eingeschritten wird gegen die Leute, die den Richtertalar dazu benutzen, um das Recht zu beugen und um die Sache der bedrohten bürgerlichen Gesellschaft an den Kommunisten in dieser schändlichen Weise zu vollziehen.

Für Hilfeleistung zwei Jahre ins Zuchthaus!

Der Krankenkontrollleur Richard Lamm aus Bitterfeld hat sich an dem Sturm auf das Bitterfelder Rathaus in der Nacht vom 26. März insofern beteiligt, als er den gefangen-gewonnenen Polizeibeamten, die von einzelnen jungen Burschen bedroht wurden, seinen persönlichen Schutz angedeihen ließ. Er besorgte ihnen auch Wasser zum Trinken, brachte einen Beamten zum Arzt, und die übrigen dann zu ihren Angehörigen. Das Ausnahmegericht belohnte ihn für seine Menschentreue mit einem Jahr 6 Monaten Zuchthaus.

Schredensurteile gegen die Gestapoter Arbeiter.

Die Verhandlung gegen die Gestapoter Arbeiter nahm heute vormittag 9 Uhr ihren Fortgang. Es wurden verurteilt wegen schweren Anstahrs und Landfriedensbruchs:

- Sitzer zu 5 Jahren 5 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust;
- Karl Kommos zu 5 Jahren 5 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust;
- August Siehn zu 2 Jahren 5 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust;
- H. Dick zu 2 Jahren 6 Monate Gefängnis;
- Gastwirt Lamm zu 2 Jahren Gefängnis;
- Junge zu 1 Jahr 5 Monate Gefängnis;
- Brosch zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Die Arbeiter Krieger, Eisers, Poggenhorn, Ferdinand, Emil Poggenhorn, Beseid, Hugo Niemann, Karl Sen, Gerke, Göge, Demski, Kemmies, Hottey, Nikolaus Schulz, Wöschmann, Wernath je 1 Jahr Gefängnis. Karl Niemann, Kobs, Kompf, Karl Junge, Peterson, Wöschke, Falk, Wilers, Brandholz, Kreigenfeld, Willi Kommos, Berg je 10 Monate Gefängnis. Die Angeklagten Harbes, Böttger, Stahmer, Doh zu je 9 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Hohmies und Karl Krey wurden mangels genügender Beweise freigesprochen. Insgesamt wurden in diesem Prozeß durch die inkompetente Ausschusschäftig verurteilt 7 Jahre und 8 Monate Zuchthaus, 38 Jahre und 5 Monate Gefängnis und 15 Jahre Ehrverlust.

Der weiße Schreden in Mitteldeutschland!

Unablässig verhaftet die Orgeleschütze in Mitteldeutschland wahllos Kommunisten. Die Verhafteten werden auf das rigorosste schikaniert. Die Angehörigen haben nicht die Möglichkeit, die Verhafteten aufzusuchen. Die Rechtsanwälte werden ausgeschaltet. Sie werden von einer Behörde zur anderen geschickt. Wiederholt kommt es vor, daß Angeklagte abgeurteilt werden, ohne daß die Rechtsanwälte vom Termin Nachricht bekommen haben. Mehrere Tage und sogar Wochen vergehen, ehe überhaupt herauszufinden ist, wo die Betroffenen sich aufhalten.

Unter anderem ist Mittwoch vergangener Woche der Bevollmächtigte des Halleischen Holzarbeiterverbandes, Genosse Richard Müller, verhaftet worden. Nach über einer Woche weiß noch kein Mensch, wo Müller sich aufhält. Sein Anwalt hat nicht die Möglichkeit, ihn zu sprechen. Man macht die Rücksprache des Anwalts mit seinem Klienten abhängig davon: Der Anwalt darf nur mit einem Justizbeamten gemeinsam den Angeklagten besuchen.

Wir verlangen in aller Öffentlichkeit, daß mit dieser Schandjustiz endlich aufgeräumt wird. Wir fragen zugleich: „Wo steckt Richard Müller? Ist er vielleicht auch „auf der Flucht“ erschossen?“

Kein Spitzelattentat, sondern Mord an einem Kommunisten vor dem Moabiter Sondergericht.

Am dritten Ostertag ist in einer Gastwirtschaft in der Mantuffelstraße ein Kommunist erschossen worden. Ein Menschenleben ist vernichtet. Was ist die Sühne? Sechs Monate Gefängnis! Warum sechs Monate Gefängnis? Denken wir einmal, der Kommunist hätte den anderen erschossen, so wäre die Anklage nicht auf Totschlag, sondern auf Mord erhoben worden und der angeklagte Kommunist hätte sich alldücklich preisgeben können, wenn er nicht erschossen, sondern wegen Totschlag mit vielleicht 12 bis 15 Jahren Zuchthaus bedacht worden wäre. Aber der Erschossene war ein Kommunist und so lag Notwehr vor. Der Täter war leider so unvorsichtig, nur Reisender und nicht Offizier zu sein. Wenn er Offizier gewesen wäre, wäre die Freisprechung an sich geboten gewesen. Aber er war Reisender, da erforderte die Gerechtigkeit Gefängnisstrafe. Wäre er ein Prinz gewesen, so hätte das Gericht wahrscheinlich, um seine Objektivität zu beweisen und durch keinen glatten Freispruch die Öffentlichkeit zu erzregen, eine Geldstrafe von 30 Mark für irgend eine Laßangelegenheit verhängt. Aber wenn der Paß in Ordnung gewesen wäre, was hätten die Richter dann gemacht?

Es ist schwer, erst über ein derartiges Komödientenspiel vor Gericht zu schreiben. Wann wird das Proletariat die Kraft finden, der weißen Justiz gegen ihre Klassenbrüder ein Ende zu bereiten? Wann werden die Schergen, die heute richten lassen und richten, vor der proletarischen Gerichten stehen?

Kommunistenhege.

Das Blut der gefallenen Märzopfer, der hingerichteten Arbeiter ist noch nicht trocken, die Urteilsmaschine arbeitet noch mit Hochdruck, um die revolutionären Arbeiter für Jahre und Monate hinter Zuchthausmauern lebendig zu begraben und schon hegt die Konterrevolution zu neuen Schredensstaten gegen die Arbeiterschaft. Nach altbekannter Weise bildet eine systematische Pressehege über angebliche „kommunistische Umtriebe“ den Auftakt. Durch die gesamte bürgerliche Presse geht folgender Bericht:

Wie der „Merseburger Korrespondent“ berichtet, haben die Kommunisten im Merseburger Kreis erneut eine scharfe Hegearbeit begonnen. Im Februar werden unter den neu eingestellten Arbeitern fast täglich insgeheim Handzettel und kleine Flugblätter verhehrenden Inhalts verteilt. Dörenberg, der Verbindungsort zwischen dem Leunaerort und Leipzig und Schafstädt scheinen als Stützpunkte der neuen kommunistischen Bewegung ausgebaut zu werden. Besonders nachts ist hier außerordentlich lebhafter Radfahr- und Fußgängerverkehr zu bemerken. Durch Flugblätter und Handzettel wird zu neuen Kämpfen und Plünderungen aufgerufen. Man hat auch in Erfahrung gebracht, daß in diesen Orten eifrig gearbeitet wird. Maschinengewehre zusammenzuschießen und gebrauchsfähig zu machen. Der „Merseburger Korrespondent“ fordert deshalb besondere Wachsamkeit der Behörden. Der verstärkte Belagerungszustand dürfte keineswegs aufgehoben werden. Es müsse für die Verstärkung der Schutzpolizei auf den Landorten des Kreises Merseburg gesorgt werden, damit die geheime Agitation unterbunden werde, ehe es zu einem neuen Aufstand kommen kann.

Aus diesen planmäßigen Hegeaktionen muß die Arbeiterschaft erkennen, was die Stunde geschlagen hat. Die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes, die Beibehaltung des weißen Schredens für Mitteldeutschland und seine Ausdehnung auf das ganze Reich, das ist der Zweck der Kommunistenhege.

Auch die „Breslauer Morgen-Zeitung“ bringt in sensationeller Aufmachung die Meldung, daß es der Halleischen Polizei gelungen sei, die Zentrale einer neuen kommunistischen Organisation auszuheben und zahlreiches Aktenmaterial zu beschlagnahmen.

Die „N. M. Z.“ überschreibt diese Meldung „Neue kommunistische Aktion vereitelt.“ In Wirklichkeit besagt sie nichts anderes, als daß man ein paar Kommunisten ohne Grund verhaftet hat.

Die tschechische Linke gegen die Sanktionen. Der Klub der sozialdemokratischen Linken lehnt dem „Rube Krano“ zufolge die Teilnahme an den Sanktionen ab, weil dadurch die Tschechoslowakei an der Seite der Entente mitzuhalten würde, daß die Erneuerung des kapitalistischen Systems auf Rechnung und um den Preis des Einschreitens des deutschen Proletariats erzwungen würde. Der Klub spricht sich entschieden gegen die geheime Vorbereitung zur Teilnahme an den Sanktionen aus.

Parteitag des Bezirks VI, Schlesien.

Am Sonntag, den 24. April, fand in Liegnitz im „Reichspräsident“ der Bezirksparteitag statt. Obwohl auch in Schlesien die weiße Justiz zahlreiche Genossen hinter Schloß und Riegel gebracht hat und noch täglich Verhaftungen vorgenommen werden, war die Beteiligung eine gute. Vierundvierzig Ortsgruppen waren vertreten. Von der Zentrale war Genosse Biel erschienen.

Der Kassenbericht zeigte, daß zahlreiche Ortsgruppen noch nicht abgerechnet haben. Damit die Partei sich recht bald wieder von den Opfern erholt, die die letzten Kämpfe gekostet haben, ist es unbedingte Pflicht aller der Ortsgruppen, die noch nicht abgerechnet haben, dieselbe umgehend vorzunehmen. Nach einer eifrigen Aussprache über diesen Finanzpunkt der Tagesordnung ergriff Genosse Biel das Wort, um in kurzen, außerordentlich treffenden Ausführungen einen Bericht über die gegenwärtige politische Lage zu geben. Nachdem er die politische Situation geschildert hatte, aus der die Märzkämpfe hervorgingen und eine überzeugende Darstellung von der Notwendigkeit der letzten Aktionen gegeben hatte, kam er auch auf den „Fall Levi“ zu sprechen. Genosse Biel geißelte in scharfen Worten diese Rebellion der Führer und konnte aus seiner persönlichen Erfahrung hinzufügen, daß Genosse Levi schon immer sich mit dem Gedanken getragen hätte aus der Zentrale auszuschneiden und er die an sich ihm nur theoretisch interessierende Frage Serratis dazu behauptet habe, um die schon längst längst gewordene Verantwortung abzuschießen. Unverantwortlich sei es vor allem von Levi gewesen, seine Broschüre „Unser Weg“ herauszubringen, wodurch er gerade den Staatsanwälten Material in die Hände gegeben habe, um gegen unsere Genossen vorgehen zu können. Wenn der Zentralkomitee beschloßen habe, den Genossen Levi aus der Partei auszuschließen, so bedeutet das durchaus nicht ein Abwürgen der Kritik. Das Verwerfliche an Levi sei, daß er mit seiner Kritik begonnen habe, während noch in verschiedensten Gegenden militärische Operationen im Gange waren. Mit seiner Kritik ist Levi den kämpfenden Genossen in den geradezu Rücken gefallen. Diese Methode Levi haben auch die Genossen nicht gebilligt, die aus irgend welchen Gründen glauben, nicht hinter der Zentrale stehen zu können. Ebenso verwerflich sei das Drängen nach der Einberufung eines Parteitag.

Während noch die Schergen der Konterrevolution hinter unseren Genossen her sind, ist es schon aus technischen Gründen unmöglich, einen Parteitag einzuberufen. Da aber die andere Seite auch diese Bedenken des Zentralkomitees zu Querkreuzereien gegen die Zentrale benutzt und um diesen Parteistänken endlich einmal den Mund für immer zu stopfen, hat die Zentrale auf telegraphischem Wege die Genehmigung der einzelnen Zentralkomiteemitglieder eingeholt zur Einberufung eines Parteitages. Genosse Biel wies darauf hin, daß die Kämpfe noch lange nicht abgeschlossen sind, daß gerade das Wühlen der weißen Justiz die täglich neuen Verhaftungen beweisen, daß wir uns noch mitten in der Aktion befinden. Er gab aber der festen Zuversicht Ausdruck, daß diese unangenehmen Vorgänge in unserer Partei sehr bald als Episode hinter uns liegen werden. Kommende Kämpfe werden unsere Partei stark und bereit finden.

In der anschließenden Diskussion wurde allgemein das Verhalten Levis verworfen.

Folgende Resolution fand einstimmig Annahme:

Der am 24. April tagende schlesische Bezirksparteitag der KPD stellt sich auf den Boden der Beschlüsse des Zentralkomitees und der organisatorischen und politischen Maßnahmen der Zentrale.

Der Bezirksparteitag hält die Märzaktion für eine notwendige, zu der die Partei durch die Hörsingische militärische Besetzung des mitteldeutschen Industriegebietes gezwungen wurde.

Der Bezirksparteitag verpflichtet alle Genossen die vom Zentralkomitee beschlossene Offensivtaktik der Partei mit allen Kräften durchzuführen, die Organisation in diesem Sinne auszubauen und die Arbeitermassen in die Reihen des revolutionär kämpfenden Proletariats zu ziehen. Der Bezirksparteitag verurteilt das parteischädigende Verhalten Levis, in dem auch ein gefährlicher Opportunismus zum Ausdruck kommt und stimmt dem Ausschluß Levis aus der Partei zu.

Am Nachmittag sprach der Bezirkssekretär über die künftigen Aufgaben unseres Bezirks Schlesien. Um die Aufgaben zu erfüllen, die unsere Partei in kommenden Kämpfen hat, ist es notwendig, daß die Organisation auf so gesunden Füßen steht, um allen Schlägen der Konterrevolution trotzen zu können. Dazu ist es notwendig, daß alle Kräfte der Partei mobil gemacht werden. Die Aufgaben der einzelnen Ortsgruppen darf nicht in Zukunft allzusehr darauf bestehen, durch eine gesteigerte Agitation neue Mitglieder zu gewinnen, sondern in erhöhtem Maße darin die vorhandenen Genossen und Genossen zu schulen und auszubilden. Bei der Neuaufnahme von neuen Mitgliedern in der nächsten Zeit müssen die Ortsgruppen überhaupt vorsichtig sein, da nach Erkennen der bisherigen Spitze sich natürlich sehr bald neue Subjekte in unsere Partei hineindrängen werden. Vorsicht ist ganz besonders bei der Besetzung von Funktionen zu üben. Jeder Genosse ist verpflichtet, eine Funktion auszuüben, das darf in Zukunft nicht mehr von seinem guten Willen abhängen. Dann dürfen sich auch die einzelnen Ortsgruppen nicht allzusehr auf die „großen Kanonen“ verlassen. Die Genossen sollen selbst ihre besten Kräfte zu leisten versuchen. Neue Kräfte müssen geweckt werden. Der Bezirkssekretär kam auch auf die Frauenfrage zu sprechen und wies mit beherzigenswerten Worten auf die Notwendigkeit hin, mehr als bisher die Frauen für unsere Ideen zu gewinnen. Auch hier müssen wie bei den Männern die Frauen in den Gängen und in den Betrieben erfasst und zu kommunistischen Kampfgruppen zusammengeschlossen werden. Auch der Jugendfrage sei mehr als bisher Aufmerksamkeit zu schenken. Haben doch gerade die letzten Kämpfe bewiesen,

daß die Jungkommunisten zuverlässige und opferfreudige Kämpfer sind.

Um die sich sehr reichlich entwickelnde Diskussion abzukürzen, schlug die Bezirksleitung folgende Resolution vor, die auch einstimmig angenommen wurde.

Antrag der Bezirksleitung an den Bezirksparteitag in Liegnitz:

Der Bezirk 6 (Schlesien) der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands bildet ein einheitlich geschlossenes Agitationsgebiet.

Er umfaßt selbständige Ortsgruppen, die sich eigene Sitzungen geben, die der Genehmigung der Bezirksleitung unterliegen.

Die Ortsgruppen werden nach Wirtschaftsgebieten in 3 Unterbezirke (Wreslau, Waldenburg und Görlitz-Liegnitz) zusammengefaßt.

Der Standort und die Leitung der Unterbezirke wird auf den Unterbezirkstagen gewählt.

Nach den Anweisungen der Bezirksleitung haben die Unterbezirksleitungen und Ortsgruppenvorstände im Sinne der Leitsätze der 3. Internationale, sowie den Organisationsfahnen der KPD, die Organisation und Agitation zu fördern und auszubauen.

Wegen der finanziellen Schwierigkeiten im Bezirk übt die Unterbezirksleitung vorläufig ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus. Ihre entstehenden Unkosten deckt nach festzustellenden Sätzen die Bezirksleitung.

Die Ortsgruppen haben mit dem Bezirk monatlich abzurechnen.

Von den Mitgliederbeiträgen verbleiben den Ortsgruppen für männliche Mitglieder pro Woche 15 Pf., für weibliche Mitglieder 5 Pf., vom Eintrittsgeld pro Mitglied 1 Mt.

Vom Bezirk herausgegebene Sammellisten sowie die Beiträge für Arbeitslose sind restlos an die Bezirksstelle abzuführen. Dagegen verbleiben den Ortsgruppen die Einnahmen von Versammlungen sowie sonstige Einnahmen. Dafür kommt die Ortsgruppe für ihre Agitations- und Organisationskosten selbst auf, einschließlich der Honorare für Referenten.

Zur finanziellen Kräftigung der Ortsgruppen wird die Erhebung eines Ortszuschlages empfohlen, für den jedoch die Genehmigung der Bezirksleitung notwendig ist.

Der Bezirksparteitag erwartet von allen Ortsgruppen die aktivste Tätigkeit jedes Mitgliedes zu erreichen, um die Parteiorganisation für künftige Aktionen kampffähig umzugestalten.

Die Bezirksleitung.

In der Jugendfrage fand folgende Resolution Annahme:

Der Bezirksparteitag beschließt, daß es unbedingte Pflicht der KPD ist, moralisch und finanziell die kommunistische Jugend zu unterstützen. In allen Orten und Distrikten sind Beauftragte für die Jugendbewegung zu wählen, die dafür sorgen, daß alle Parteigenossen ihre Söhne und Töchter über 14 Jahren in die kommunistische Jugend schicken und die in allen Orten Jugendgruppen gründen. Ferner sind in allen Orten Geldsammlungen zugunsten der Jugend zu machen. Aufgabe der Partei ist es, auf die sofortige Ausführung dieser Beschlüsse zu dringen.

Aus der Partei.

Bezirksauschuß Halle-Merseburg.

Am 17. April fand eine Sitzung des Bezirksauschusses Halle-Merseburg, also des mitteldeutschen Kampfgebietes, statt. Aus den Berichten der Vertreter ging hervor, daß mit Ausnahme des Mansfelder Gebiets die Organisation nicht gelitten hat und der Kampfgeist der Genossen ungebrochen ist. Im Mansfelder Lande ist zwar die Organisation im Augenblick zerrüttet, aber neue Genossen sind an die Stelle der erschlagenen und verfolgten getreten. Die SPD und USPD, die den Belagerungsstand durch reichliche, durch Sipps bewachte Versammlungen auszunutzen suchen, verfallen dem Spött der Arbeiter, die sich nicht für die Moskopolitik eingangen lassen.

Kurzarbeiter



Warum wollen Sie denn volle 6 Tage arbeiten? Erken Sie mich an, ich arbeite überhaupt nicht, und lebe doch!

Erklärung!

Genosse Eichhorn bittet um Bekanntgabe folgender Erklärung:

Obwohl meine nun schon seit Monaten währende Krankheit mich hindert, an den Sitzungen der kommunistischen Reichstagsfraktion teilzunehmen, und ich infolgedessen über Einzelheiten der dort ausgeführten inneren Parteibewegungen nicht unterrichtet bin, muß ich mich doch gegen den Versuch der Zentrale der KPD, wenden, den Abgeordneten der Partei, die nicht die Meinung der Zentrale teilen, vor Austragung der Differenzen ihre parlamentarische Tätigkeit zu unterbinden. Ich schließe mich deshalb in vollem Umfange der in der Nr. 179 der „Roten Fahne“ vom 22. April 1921 veröffentlichten Erklärung meiner Fraktionskollegen Barz und Genossen an.

Emil Eichhorn.

Öffentliche Quittung des Zentralkomitees der „Roten Hilfe“.

Bis zum 22. April sind folgende Beträge an das Zentralkomitee der Roten Hilfe eingegangen:

Kommunistische Partei Polens 3000 Mt., Ph. Hebe, Berlin 15 Mt., Kommunistische Partei Italiens 20 000 Mt., Kommunist. Partei Frankreichs 80 000 Mt., Kommunist. Partei Deutschlands 100 000 Mt., Kommunistische Partei Amerikas 100 000 Mt., die Arbeiter der Firma Gebr. Koppe, Bichtenberg 190 Mt., Kommunistische Internationale Moskau 162 000 Mt., D. Kulmg 30 Mt., die Angestellten der Reichsgewerkschaftszentrale 920 Mt., 1. Bezirk Berlin-Mitte, Gruppe D 10 Mt., Kommunistische Fraktion der R. A. G. 600 Mt., R. R. 200 Mt.

Berlin, den 21. April 1921.

Zentralkomitee „Rote Hilfe“ für politische Gefangene und Flüchtlinge Berlin C 54, Rosenthalerstraße 38.

Warnung!

Ein gewisser Paul Schüler, ca. 35 Jahre alt, groß, blondes Haar und blonder Schnurrbart, reißt mit seiner Frau und brandschatzt die Ortsgruppen. Der Betreffende ist von uns nicht legitimiert und wir ersuchen die Organisationen, bei seinem Auftauchen seine Ausweispapiere abzunehmen. Mit kommunistischem Gruß: Die Zentrale der KPD.

Aus der Internationale.

Zusammenschluß der schottischen Links-Unabhängigen mit den Kommunisten.

Auf dem Glasgower Distriktskongreß des linken Flügels der Unabhängigen Arbeiterpartei wurde mit 109 gegen 7 Stimmen der Beschluß gefaßt, aus der Partei auszutreten und die Verschmelzung mit der kommunistischen Partei Großbritanniens zu vollziehen.

Die schottischen Links-Unabhängigen vereinen in ihren Reihen Tausende der aktivsten, klassenbewußtesten Bergarbeiter. Ihr Zusammenschluß mit den Kommunisten bedeutet eine große Stärkung der revolutionären Arbeiterbewegung in England und ist zugleich ein Symptom für die steigende Unzufriedenheit der englischen Proletariat mit ihren verräterischen Führern.

J. H. Thomas, der bekannte Sekretär der Eisenbahner, der den Streik sabotiert, hat vor dem bürgerlichen Gericht gegen unser Bruderblatt „The Communist“ Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

Ausland.

Die Arbeiter Englands und Frankreichs gegen die Sanktionen.

In der letzten Nummer der Humanité veröffentlicht eine Anzahl kommunistischer Organisationen des Seine-Departements einen Aufruf gegen die Mobilisierung, der mit folgenden Worten schließt: „Wie 1914 wird man auch mobilisieren, wie 1914 wird die Mobilisierung den Krieg bedeuten. Um die alten Kriegsschäden zu reparieren, wird der Krieg neue Schäden verursachen.“

Entweder das Gold des deutschen Volkes, das für den Krieg nicht mehr verantwortlich ist als das französische Volk, oder das Blut von Millionen Männern. Wählet also! Deshalb werdet ihr mit uns sagen: Weder Mobilisierung noch Krieg, eher Generalstreik, eher Ungehorsam, eher Revolution!

Der „Daily Herald“ veröffentlicht eine Kundgebung der Parlamentarischen Kommission der Gewerkschaften und des Exekutivauschusses der Labour Party. Die englischen Arbeiter erklären, daß bisher eine Vermittlung in der Entschädigungsfrage nicht erörtert worden sei. Die Rottage der Arbeiterklasse sowohl der alliierten Länder als der Deutschlands werde durch die Zwangsmassnahmen noch verschärft. Namens der Bevölkerung des Ruhrgebietes sei dessen Besetzung nicht erwünscht. Die von der Konferenz von Spaas auferlegte Verpflichtung, monatlich 2 Millionen Tonnen Kohle zu liefern, hat die Wirkung, daß der englische Kohlenexport nach Frankreich aufgehört hat. Das sei die unmittelbare Ursache der gegenwärtigen Krise und Katastrophe geworden, die die englische Kohlenindustrie jetzt beherrscht. Wenn Frankreich das ganze Ruhrkohlengebiet beherrsche, so wäre es klar, daß jede Hoffnung auf Wiederaufnahme der Kohlenausfuhr schwinden müsse, was ja den Interessen der englischen Kohlenarbeiter widerspreche.

Verhaftung eines kommunistischen Offiziers in England. Kapitän White, der Sohn des bekannten Feldmarschalls George White, der Ladysmith im Burenkrieg verteidigte, ist in Edinburgh wegen Aufforderung zum Aufruhr gelegentlich einer Arbeiterversammlung verhaftet worden.

Ungarn.

Maifeier trotz des weißen Schreckens.

Im Jahre 1920 ist die Abhaltung der Maifeier des Proletariats verboten worden. Damals standen die Bruchialgewaltformationen bereit, Versammlungen oder Umzüge mit Bajonetten und Maschinengewehren zu unterdrücken. Diesmal beschloß die Arbeiterschaft, die Maifeier trotz des Terrors abzuhalten. Den Offiziersformationen und Terrorkompagnien bietet die Maifeier eine gute Gelegenheit, umfassende Vorbereitungen zu treffen und ihre Unentbehrlichkeit zu beweisen. Bis zum 1. Mai erhalten die Offiziere keinen Urlaub, die bereits beurlaubten werden zurückgerufen. Die Arbeiterschaft wird unter strengster Beobachtung gehalten.

Ein Geständnis über den weißen Terror.

Der Gemeinderat Labislav Kazay reichte bei dem Verwaltungsausschuß des Magistrats eine Interpellation ein, in der es heißt: „Die Polizeibehörden mißbrauchen ihre Amtsgewalt, foltern die Beschuldigten, in vielen Fällen ganz unschuldige Menschen, auf unerhörte grausame Weise, ja es kommen oft Verhüllungen vor.“ Der Interpellant sprach noch über Gummistöcke, Folterwerkzeuge, Folterkammern. Die Interpellation hat in der Presse überhaupt keine besondere Erwähnung gefunden.

England.

Die Protestkundgebungen der Eisenbahner gegen den Verrat mehrten sich.

Der „Daily Herald“ veröffentlicht spaltenlange Nachrichten über Protestkundgebungen gegen den Verrat der Gewerkschaftsführer, die aus allen Ecken Englands einlaufen. Mehrere Sektionen der Eisenbahnerunion fordern den sofortigen Streik (Toton-Rotts, Covent Garden, Anghiold Blain usw.), andere fordern die Abrechnung mit den für den Verrat verantwortlichen Elementen. Die Sektionen geben ihrer Erbitterung in Worten Ausdruck, die bisher in England ungewohnt waren. So spricht das Streikkomitee in Warrington seinen Abscheu über die „Entscheidung“ aus. Außer den Eisenbahnern und Dockarbeitern haben Gewerkschaftsgruppen aus anderen Branchen, besonders in Schottland, ja Sektionen der Labour Party (in Broxtowe) den Widerruf des Streiks des Dreiverbandes verurteilt.

Der griechisch-türkische Krieg. Nach einer Depeschemeldung aus Konstantinopel hat Behr Sami Bey, der Chef der Delegation von Ankara, der Presse erklärt, wenn die Londoner Konferenz auch nicht den Frieden im Orient sichergestellt habe, so haben sie trotzdem einige Ergebnisse gebracht, durch die die nationalen Forderungen der Türken gesichert werden. Die Berechtigung der anatolischen Bewegung sei anerkannt worden. Griechenland sei nicht mehr der Beauftragte der alliierten Mächte in Syrien und Smyrna, und die Ausübung des Verrates von Sevres in seiner Gesamtheit sei als unmöglich anerkannt worden. Der gegenwärtige Krieg sei ein Kampf zwischen Türken und Griechen, in dem über das Schicksal der Türkei und Griechenlands entschieden werde. Die Türken seien fest entschlossen, ihre Rechte bis zur äußersten Grenze ihrer Kräfte zu verteidigen. Behr Sami Bey fügte noch hinzu, das Ziel, das von Anatolien verfolgt werde, sei, dem Sultan die Unabhängigkeit wiederzugeben, das Freie und die Vorrechte des Kalifen aufrecht zu erhalten und das türkische Reich neu zu organisieren.

Griechenland blockiert die Dardanellen. Das Blatt „Athina“ teilt offiziell mit, daß die Blockade der Dardanellen durch die griechische Flotte begonnen habe und sich gemäß den internationalen Blockaderegulierungen vollziehe.

Der japanische Militarismus. „Chicago Tribune“ berichtet aus Tokio, die japanische Regierung habe sich entschlossen, die Befehle des Dekretationsgesetzes auf alle Japaner auszuweiten, die sich auf den Philippinen, in Brunei, Japan und auf den Inseln im Südpazifik aufhalten. Alle Männer zwischen dem 21. und 37. Jahre seien sofort angefordert worden, nach Japan zurückzukehren.

Plus der Provinz.

Schobergrund. In einer Versammlung der S.D. sprach Herr Mücke-Breslau, der nach einer kurzen Schilderung der politischen Lage, wobei die alten Reaktionen der S.D. aufgeführt wurden, sich besonders auf die Feße gegen Kommunisten legte. Diese schmutzige Feße zeigt so recht die geistige Verblöschung der Rechtssozialisten, die an der Niedertrügung der mitteldeutschen Arbeiterschaft durch ihren Orgeleingeneral Dörfling ihr Parteiluppchen tochen wollen. In der Diskussion sagte ein Genosse diesen Herren Arbeiterverrätern die Meinung, indem er den Verrat des Arbeiterführers Eickner an der Arbeiterschaft des Schlesiens Nickelwerkes brandmarkte. Wenn die Versammlung jedoch erwartete, daß der Referent sich zu einer Verurteilung dieses Arbeiterverrats herablassen würde, so war sie auf dem Holzwege, wie kann auch ein S.D.-Redner die Schandtat seines Parteigenossen brandmarken.

Nachdem noch Genosse Ludwig die Ausführungen des Redners zerpflegt hatte, hatte der Vorsitzende der Versammlung nichts eiligeres zu tun, als dem Referenten das Schlusswort zu erteilen. Das Schlusswort war nur eine wüste Feße gegen uns, wobei der Mann zu der Verunglimpfung unserer im Gefängnis sitzenden Genossen griff. Die Gemeinheiten bürgerlicher Blätter gegen die Kommunisten mußten herhalten, wahrlich, die Reaktionen brauchen sich keine Mühe zu geben, die Rechtssozialisten arbeiten redlich für sie.

Lokales.

Breslau, den 26. April 1921.

Zur Lohnbewegung in der Wäschekonfektion

wird uns vom Wäscheangewerksverband geschrieben: Die Arbeitnehmer der Breslauer Wäschekonfektion und insbesondere die Heimarbeiterinnen sind in ihren Löhnen den übrigen Gruppen des Bekleidungs-gewerbes noch sehr weit zurück. Anträge der Organisation auf Erhöhung dieser Löhne werden von den Fabrikanten kategorisch abgelehnt. Schon des öfteren mußte sich deshalb der Schlichtungsausschuß der Arbeiterinnen annähern, leider nicht mit dem gewünschten Erfolg. Am 23. März fand

auf Antrag eine erneute Sitzung vor dem Schlichtungsausschuß statt, welcher einen Beschluß faßte, daß den Heimarbeiterinnen ein Zuschlag von 10% gewährt werden solle. Bezüglich der Heimarbeiterinnen wurde die Leitung des Arbeitgeberverbandes gebeten, diese Angelegenheit bei ihren Mitgliedern zur Sprache zu bringen und dem Schlichtungsausschuß bis zum 6. April zu berichten. Erst am 11. April fand es der Arbeitgeberverband notwendig, dem Schlichtungsausschuß mitzuteilen, daß infolge der heiligen Messe der Vorstand bisher zur Stellungnahme nicht zusammengetreten konnte, daß aber schriftlicher Bescheid in nächsten Tagen erfolgen werde.

So werden die Beschlüsse des Schlichtungsausschusses den Arbeitgebern beachtet. Das Spiel, welches hier mit den Arbeiterinnen in der Wäschekonfektion getrieben wird, ist in einer anderen Berufsgruppe des Bekleidungs-gewerbes noch nicht möglich gewesen.

Versammlungskalender.

Kommunistische Jugend, Breslau, Dienstag, den 26. April, Funktionärsitzung im Parteibüro. Thema: Zur Märzaktion. Referent: Genosse Sacher.

Donnerstag, den 28. April, Mitgliederversammlung. Alle Jugendgenossen sind verpflichtet, zu der monatlich stattfindenden Mitgliederversammlung zu erscheinen. Referat: Politisch-wirtschaftliche Lage.

Letzte Telegramme.

Die oberschlesische „Rote Fahne“ verboten.

Olewiß, 25. April. (Eigener Drahtbericht.) Durch Verfügung der interalliierten Kommission ist die oberschlesische „Rote Fahne“ bis zum 28. April verboten worden.

Denkt an die Märzopfer

Herausgeber: Sozialistischer Verlag e. G. m. b. H. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ernst Becker, für Inserate: Sozialistischer Verlag e. G. m. b. H. Druck: Buchdruckerei Büffel & Danigel, sämtlich in Breslau.

Billige Salzheringe

Nach Räumung alter Bestände können nunmehr durch den Kleinhandel unsere billigen Sorten zu 25 bis 40 Pf. das Stück an das Publikum abgegeben werden. Ferner sind jetzt durch uns ca. 50000 Faß vorzüglicher holländischer Heringe in den Handel gebracht, welche an das Publikum zu 50 bis 70 Pf. das Stück durch den Kleinhandel abgegeben werden können.

Man bestimme unsere vollwertige Ware in den einschlägigen Geschäften. Bei Abnahme von mindestens 33 Faß kann direkt von der Salzherings-Fabrik bestellt werden. Berlin W 8, Rammelsbüche Straße 14, Telefon 11111.

Salzherings-Einfuhr-Gesellschaft

m. b. H.

Berlin.

Reichsfinanzverwaltung

G. m. b. H. i. L.

Stadttheater.

Dienstag 7 Uhr: Boccaccio. Donnerstag 7 Uhr: Margarete.

Schauspielhaus.

Dienstag 7 1/2 Uhr: Die spanische Nachtigal.

Liebig-Theater.

Der große Erfolg des April-Programms.

Schauspielhaus.

Die spanische Nachtigal.

Liebig-Theater.

Der große Erfolg des April-Programms.

Schauspielhaus.

Die spanische Nachtigal.

Liebig-Theater.

Der große Erfolg des April-Programms.

Schauspielhaus.

Die spanische Nachtigal.

Liebig-Theater.

Der große Erfolg des April-Programms.

Schauspielhaus.

Die spanische Nachtigal.

Liebig-Theater.

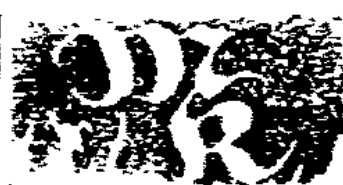
Der große Erfolg des April-Programms.

Schauspielhaus.

Die spanische Nachtigal.

Liebig-Theater.

Der große Erfolg des April-Programms.



Matthias-Kino.

Matthiasstraße 38 und Volkstrasse 9.

Nur 3 Tage!

Ist eine Frau des Ehebruchs schuldig, wenn sie vom Manne verurteilt wird?

Der langsam Tod

Sittenspiele, 6 Akte.

Wie oft die Ehepartner aufklären, die da glauben, ihre Frauen glücklich zu wissen, wenn sie diesen wirtschaftlich zurücklassen.

Wie

oft sieht der Mann zu spät ein, dass er nur allein an der Karriere der Frau schuld ist.

Das Doppelgesicht

Fesselndes Detektivspiel, 5 Akte.

Varietéschau: Original-Bandische-Operette mit neuen Attraktionen.

ZEPTEKINO

Die „goldene“ Flut

mit der zwölften neuen Millionenszene (Der Mann ohne Namen).

Neu erschienen.

Die kommunistische Fraueninternationale

Monatschrift, herausgegeben im Auftrag der Exekutive der Dritten Internationale und des internationalen kommunistischen Frauensekretariats in Moskau von Clara Zetkin. Preis der Nummer Mark 1.50.

Diese Monatschrift ist nicht das Organ der kommunistischen Frauenbewegung eines einzelnen Landes, es ist das internationale gemeinsame Organ der kommunistischen Frauenbewegung aller Länder. Und dieses gibt der kommunistischen Fraueninternationale eine besondere Bedeutung. Sie ist jenseitig das einzige internationale Organ, das die Probleme der sogenannten Frauenfrage nicht vom reinen Standpunkt der bürgerlichen Gleichberechtigung aus, sondern von der sozialistischen, der kommunistischen Weltanschauung her, den Blick unmittelbar der Klassenbewegung durch den Sozialismus gegenüber.

In Verbindung mit:

Kommunistische Bücherei

Breslau 5, Gräbigerer Straße 45.

Neu! Das schwarze Buch des weißen Ungarn

150 Mk.

Kommunistische Bücherei

Breslau 5, Gräbigerer Straße Nr. 45.

Neuerscheinungen:

Arbeiter, Bauer und Sportklub

Schneepiel in 1 Aufzug von Georgi, Verlag „Junge Garde“ Berlin C 2, Stralauerstraße 12. Preis 50 Pf.

Die Agrarfrage, Leitfaden zum Kursus für Landagitatoren

(Disposition u. Zahlenmaterial) von G. Hufried. Preis 1.50 Mk.

Der kommunistische Landarbeiter Nr. 8

Inhalt: Wieder Schandbarde — Verhöhnung gefangener Rotarmisten an die Großagraren — Aus der Bewegung: Der Kampf der pommerischen und ostpreussischen Landarbeiter — Gärnerjreit im Reich — Christliche Wohltätigkeit und Duldbarkeit — Ausland: Regelung der landwirtschaftlichen Arbeiter in Holland; Landarbeiterbewegung in Polen — 140000 Morgen Brache in Pommern — Landarbeiter werden mit Faustschlägen trafiziert — Gewerkschaftliches: ein neuer Kreisleiter — Wirtschaftspolitische Zustände; politische Kampfstrategie der Arbeiter — Klassenkampf — Das „Barerland“ in der Annoucerplattage — Politische Umwälzung — Genilleton: Arbeiter, Bauer und Sportklub — Literaturangabe. Einzelpst. 0.40 Mk., viertelj. 2.40 Mk.

Nr. 14 der Agrar-Korrespondenz

Aus dem Inhalt: Sozialisierung der Landwirtschaft — Der Kampf für Braun — Roderer Elaneri — Die werdende Kraft des Reichslandbundes oder Eisenach als Dreierbund — Ein Reichslandbundesführer als Putschführer — Brennt Schnaps — Das Ende des Milchmangels — Ausland: Wirtschaftspolitische Zusammenhänge. Preis 30 Pf.

Bestellungen auf diese Broschüren und Zeitungen sind sofort bei den Bezirkssekretariaten einzureichen.

Kommunistische Partei Deutschlands

Sektion der kommunistischen Internationale, Zentrale, Abteilung Land.

Preiswertes Angebot.

- Röstkaffee 1/4 Pfd. 22.00, 24.00
Tee (chines.) 1/4 Pfd. 25.00, 28.00
Kakao (Reichardt) 1/4 Pfd. 16.00
Schokolade 1/2 „ 4.20
Bienenhonig 1, Glas 17.00
Kamsthonig 1/4 Pfd. 4.20
Erbsen, grün 1/2 „ 1.80
„ gelb 1/2 „ 2.00
Beste Makkaroni 1/2 „ 8.25
Bruchreis 1/2 „ 2.20
Mittelfreis 1/2 „ 2.80
Kernseife Doppelsteg 2.40
Grape 1/4 Pfd. 2.70
Gries (ausländ.) 1/2 „ 3.20
Backmehl (aust.) 1/2 „ 3.00
Pflaumen 1/2 „ 4.20
Milch, gezuckert Dose 6 3/4 u. 9 3/4 7.00
Milch, ohne Zucker Dose 7.00
Margarine, lose 1/4 Pfd. 7.80
Schweineschmalz, bestes. weisses amerikan., 1/4 Pfd. 10.50
Palmin 1/2 „ 11.00

Es stehen bedürftige Zollerhöhen für Kaffee und Tee bevor; wir empfehlen rechtzeitigen Einkauf!

Heinrich Gewaltig

Aibrechtstr. 5 Neue Schweidnitzerstr. 7

Klosterstraße 7 Hellige Geiststraße